HUXARIA

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit einer Landwirtschaftlichen Beilage (14tägig). Bezugspreis in der Stadt Höxter vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1.24 Mark mit Zustellungsgebühr.
Verantwortlicher Redakteur: L. Flotho, Höxter.
Druck und Verlag von C. D. Flotho, Höxter.

Anzeigen die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennig, Reklamezeile 40 Pfennig. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vormittags 10 Uhr für die jeweils fällige Nummer.
Redaktion und Expedition: Westerbachstraße 22.
Fernsprech-Anschluß Nr. 6.

Kreis-Blatt für den Kreis Höxter.

Wochenblatt für die Kreise Höxter, Paderborn, Warburg, Büren.

31. Jahrgang. | Höxter, Donnerstag, den 27. Februar 1913. | Nummer 25.

Wir und Frankreich.

Der neue Präsident der französischen Republik hat in seiner Botschaft die patriotische Note kräftig betont. Er hat nicht unterlassen, an die „grausamen Prüfungen des Jahres 1870" zu erinnern. Er hat das Parlament aufgefordert, vor keinem Opfer und keiner Anstrengung für Heer und Marine zurückzuschrecken. Das ist die männliche Sprache eines pflichtbewußten Staatsoberhaupts. Niemand in Deutschland wird es Herrn Poincare verdenken, wenn er gleich bei seinem ersten rednerischen Auftreten die brennendste Frage mit fester Hand angepackt hat. Aus der französischen Presse waren wir schon zuvor über die weitgehenden Rüstungspläne der französischen Regierung unterrichtet. Sie künden den Entschluß des französischen Volkes an, alle Kraft an die Erhaltung seiner Machtstellung zu setzen.

Für uns in Deutschland enthalten die Vorgänge bei unsern Nachbarn so deutliche Lehren, daß sie sich jedem aufdrängen müssen. Es gibt in der Wehrhafterhaltung des Reiches kein Stillestehen. Selbst wenn wir in der Ausnutzung unserer Volkskraft zur Verteidigung des Landes nachlassen wollten, so würde die stete Regsamkeit jenseits der Grenze uns immer wieder zu neuen Anstrengungen anspornen müssen. Das Bewußtsein der zahlenmäßigen Ueberlegenheit unseres Volkes, das Pochen auf sein natürliches Wachstum tun es nicht, es gilt, die vorhandene, immer neu zuwachsende Kraft zu organisieren, damit uns nicht einmal ein kleiner Gegner dank seiner sorgfältigeren Rüstung überlegen entgegenzutreten vermag. Wir können es zufrieden sein, daß die Franzosen uns diese Lehren mit dem bei ihnen üblichen Geräusch begreiflich machen. Ein stillerer Gegner würde gefährlicher sein.

Vielleicht hätte ein solcher es auch vermieden, gerade in diesem Zeitpunkt durch die Ernennung des Herrn Delcasse zum Botschafter in Petersburg daran zu erinnern, wieviel trotz mancherlei gemeinsamer Diplomatenarbeit zwischen uns und Frankreich steht. Nicht, daß wir dem Wirken des Herrn Delcasse in Petersburg mit besonderer Sorge entgegensehen müßten. Auch er hat, wie in Pariser Berichten betont wird, viel Wasser in seinen Wein getan und wird sich vermutlich in den kühleren Petersburger Kreisen vor Illusionen bewahren können, wie sie ihn einst als Minister am Kai d'Orsay genarrt haben. Immerhin gilt sein Auftreten noch heute als ein Warnungszeichen und als ein Gradmesser für die chauvinistische Stimmung in Frankreich. Diese Stimmung wächst jedes Mal, wenn man in Frankreich an ein Schwinden unserer militärischen Ueberlegenheit zu glauben beginnt. Für die Behandlung der kommenden Militärvorlage können wir daraus die praktischen Folgerungen ziehen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Februar. Am gestrigen Montagnachmittag sind König Christian X. von Dänemark und Königin Alexandrine zum offiziellen Besuch des Deutschen Kaiserpaares in Berlin eingetroffen. Auf dem Perron des Lehrter Bahnhofs waren zum Empfange des dänischen Königspaares der Kaiser und die Kaiserin erschienen, die die hohen Gäste auf das herzlichste begrüßten. Nach dem Abrücken der Ehrenkompagnie mit klingendem Spiel im Parademarsch durchschritt das Königspaar eine Ehrenpforte, an der etwa 70 Mitglieder der hiesigen dänischen Kolonie zur Begrüßung Aufstellung genommen hatten. Eine der jungen Damen überreichte einen Strauß. Ein glänzender Zug bewegte sich über die Moltkebrücke durch die Moltkestraße, über den Königsplatz, durch die Siegesallee und Charlottenburger Chaussee durch das Brandenburger Tor und weiter auf dem Mittelwege der Straße Unter den Linden nach dem Königlichen Schlosse. Bis zum Brandenburger Tor bildeten Innungen und Kriegervereine, von dort bis zum Schloß Truppen der Standorte Berlin und Charlottenburg mit Fahnen und Musik Spalier. Das schöne Wetter hatte ein zahlreiches Publikum auf die Straße gelockt, das den hohen Gästen herzliche Ovationen darbrachte. Die öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser hatten geflaggt. Unter den Linden wurde beim Herannahen der Majestäten regimenterweise präsentiert, das Spiel gerührt und ein dreifaches Hurra ausgebracht.

Der feierliche Einzug fand in und vor dem Königlichen Schlosse seinen glänzenden Abschluß. Als die beiden à la Daumont gefahrenen Wagen mit den Majestäten, geleitet von dem Oberstallmeister Freiherrn von Reischach, dem Vizeoberstallmeister von Esebeck und der Eskorte der Gardekürassiere, am Denkmal Friedrichs des Großen gegen $3\frac{1}{2}$ Uhr sichtbar wurden, erschollen die drei Hurras der Spalier bildenden Mannschaften der Garnison, vermischt mit den Hochrufen des Publikums, und die Leibbatterie des 1. Garde-Feldartillerieregiments schoß einen Ehrensalut von 101 Schuß. Ueber dem Lustgarten kreuzte das Zeppelinluftschiff „Hansa". Die Wagen schwenkten in das Portal V des Königlichen Schlosses ein. Im Königlichen Schloß war Abends Familientafel und für die Gefolge Marschalltafel. Den Tag beschloß ein Théâtre paré im Königlichen Opernhaus.

Der Kaiser holte heute (Dienstag) Morgen kurz nach 9 Uhr den König von Dänemark ab, um mit ihm im Automobil zur Besichtigung der Offiziersreitstunden bei den Gardekavallerieregimentern von Berlin zu fahren. Der Kaiser hatte Kürassieruniform angelegt, der König diejenige seines Husarenregiments. Die Majestäten begaben sich zunächst zum Kasernement des 3. Gardeulanenregiments, später zum 1. und 2. Gardedragonerregiment und zuletzt zum Gardekürassierregiment, wo das Frühstück genommen wurde.

Der Kaiser hat den König à la suite der Marine gestellt und hat der Königin den Luisenorden mit der Jahreszahl 1813/14 verliehen. Der Kaiser hat außerdem eine Anzahl von Ordensauszeichnungen verliehen, u. a. dem Minister des Aeußern Grafen von Ahlefeldt-Laurvigen den Roten Adlerorden 1. Klasse mit der Königlichen Krone, dem Oberhofmarschall Kammerherrn Rothe den Roten Adlerorden 1. Klasse, dem dänischen Gesandten in Berlin Grafen Moltke den Kronenorden 1. Klasse.

Die Kaiserin, die Königin von Dänemark und die Kronprinzessin besichtigten Vormittags zusammen das Säuglingsheim in Charlottenburg. Hierauf besuchten die Königin und die Kronprinzessin noch das Kaiser Friedrich-Museum. Die Königin speiste bei der Kronprinzessin.

— Heute beschäftigte sich der Reichstag mit Wahlprüfungen. Die Kommission hatte Kassierung der Mandate des Nationalliberalen Kölsch, des fraktionslosen Dr. Becker und des Sozialdemokraten Haupt beantragt. Die Wahlprüfung Kölsch wurde an die Kommission zurückverwiesen. Wegen des Dr. Becker kam es zur namentlichen Abstimmung. Sie ergab die Giltigkeitserklärung.

— Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Beratung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung fort. Interessant war eine Bemerkung des Ministers, wonach Abhilfe gegen die Monopoltendenzen der Elektrizitätsgesellschaften auf dem Wege der Gesetzgebung erwogen wird und wonach es dabei wahrscheinlich ohne Einschränkung der Gewerbefreiheit nicht abgehen wird. Morgen wird die Beratung fortgesetzt werden.

— Eine unerhörte Beschimpfung des Kaisers hat sich die sozialdemokratische „Frankfurter Volksstimme" in Nummer 37 vom 13. 2. 13 geleistet. Das Blatt bespricht in einem Artikel über „Die schönen Erträge meiner Landwirtschaft" die Rede, die der Kaiser neulich im Deutschen Landwirtschaftsrat gehalten hat, und bemerkt im Anschluß an die Ausführungen des Kaisers, daß Deutschland nicht nur jetzt, sondern auch für die Zukunft den Nahrungsmittelbedarf seines Volkes decken könne: „Das wußte das Volk längst. Was es aber nicht wußte, das wird ihm nach diesen Ausführungen eine tröstende Gewißheit sein: daß sich nämlich das deutsche Staatsoberhaupt, wenn ihm einmal ein Berufsunfall zustoßen sollte, wie dem portugiesischen Kollegen, mit der Melioration von Oedländereien, der Zucht von Zebubullen und der Einführung des Petkuser Roggens als ein durchaus nützliches Mitglied der menschlichen Gesellschaft erweisen wird." — Unter einem „Berufsunfall" ist natürlich die Tatsache gemeint, daß die Republikaner in Portugal den König Manuel durch einen Ueberfall mit abtrünnigen Truppen vom Throne stürzten und das Land zur Republik machten. Deutlicher können die Pläne der Sozialdemokratie nicht enthüllt werden, als in dieser Auslassung der „Frankfurter Volksstimme". Jedem Deutschen, der treu zu Kaiser und Reich hält, muß die Empörung darüber aufsteigen, daß eine auf deutschem Boden erscheinende Zeitung es wagen darf, gegen das Reichsoberhaupt eine solche verruchte Sprache zu führen. Wie lange noch will sich das deutsche Volk derartige Nichtswürdigkeiten gefallen lassen?

— Die Beiträge für die Angestellten-Versicherung für die Zeit bis Ende Januar sind bereits in einem Betrage von mehr als 10 Millionen Mark über die Postscheckkonten der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte eingegangen. Demnach sind die im Deutschen Reich vorhandenen Arbeitgeber zum weit größten Teil ihrer Einzahlungspflicht mit anerkennenswerter Pünktlichkeit nachgekommen. Etwa noch im Rückstand befindliche Arbeitgeber und auch die freiwillig Versicherten werden guttun, ihre Beiträge umgehend bei ihren Postämtern auf das Post-

---

Ausgestoßen.

Nachdruck verboten.

Roman von Jost Freiherrn von Steinach. 42

Der Detektiv zog die Uhr.

„Jetzt muß ich leider gehen," erklärte er lächelnd. „Vertrauen Sie mir, das ist alles, was ich vorläufig von Ihnen verlange. Es fehlt mir augenblicklich an Zeit, Ihnen meine weiteren Pläne zu enthüllen, und ich habe mit dieser Herzitierung nur bewirken wollen, daß Sie neuen Mut schöpfen sollen. Wenn mich nicht alles trügt, werde ich mir die Extraprämie verdienen können."

„Die ich Ihnen mit Freuden geben werde!" rief der Doktor, indem er ihm dankbar die Hand drückte.

„Halten Sie mich aber nicht für einen Egoisten, ebenso heiß sehne ich die baldige Befreiung Ihres unschuldigen Freundes herbei."

Er begleitete seinen Besuch bis zur Türe, und nachdem er diese verschlossen, zog er schleunigst wieder seine Livree an.

Inzwischen stieg Waldau, ganz selig vor Hoffnung, die Treppe hinab und schritt die Friedrichstraße hinunter. Seine Gedanken waren noch immer bei diesen Tagbuchblättern, die er soeben studiert.

Armer Mann, was mußte er gelitten haben! Und was würde er sagen, wenn er wüßte, was nach seinem Tode noch sein Sohn leiden mußte!

Er war gerade an der Ecke angelangt, als er plötzlich durch gellendes Rufen und Schreien aus seinem Sinnen aufgeschreckt ward. Ein Pferd war scheu geworden und raste durch die Leipzigerstraße. Im schärfsten Galopp kam es mit seinem Wagen dahergejagt, während der Lenker auf dem Bock die Zügel verloren hatte und sich nun seinem Schicksal zu ergeben schien.

Die Gefahr war außerordentlich groß, denn gerade an dieser Stelle herrschte der regste Fuhrwerks- und Personenverkehr, so daß das größte Unglück entstehen konnte. Der Durchgänger hatte bereits mehrere Gespanne zur Seite geschleudert und jeden Augenblick war ein Zusammenstoß mit einer der schweren elektrischen Bahnen, ein völliges Zertrümmern des Wagens und der Tod des Insassen zu erwarten.

Waldau blickte hin, und plötzlich stand ihm eine Szene greifbar vor den Augen, die er einst in Spanien bei einem Stiergefecht mit angesehen hatte. Ein wütender, zum Tod verwundeter Stier hatte seine letzte Kraft zusammengenommen und wollte wenigstens im Tode sich noch an seinen grausamen Feinden rächen: mit einem Satz stürzte er auf einen der Bandilleros zu, um ihm den Bauch mit seinen gewaltigen Hörnern aufzuschlitzen. Der Torero war verwirrt, er hatte diesen Angriff gar nicht erwartet und schien verloren; schon war das rasende Tier nur noch fünf Schritte von ihm entfernt, als ihm ein rettender Gedanke kam; er ergriff eine der Capas, der roten Mäntel, wie ihn die Chulos tragen, und der auf der Erde lag; er war außen blutrot, um den Stier zu reizen, und im Innern weiß gefüttert. Er drückte ihn zusammen, und in dem Augenblick, da der Stier direkt vor ihm stand, rollte er die weiße Seite schnell auseinander. Was er beabsichtigt, gelang ihm; der Stier stutzte und blieb am ganzen Leibe zitternd wie angewurzelt stehen; der Bandillero war gerettet, und tausendstimmiges Hurra lohnte seine Geistesgegenwart.

Blitzschnell ging ihm das durch den Kopf, und wie von einem dunklen Drange vorwärtsgestoßen, stellte er sich mitten auf den Fahrweg und erwartete das Nahen des scheuen Pferdes.

Unter wildem Geschrei und Angstrufen der Menge raste es herbei, und in dem Augenblick, als es nur noch einige Schritte von ihm entfernt war, faßte er krampfhaft seinen Schirm und spannte ihn mit einem scharfen Ruck auf. Entsetzt fuhr das Tier zurück und blieb dicht vor ihm zitternd und bebend stehen. Schnell ergriff er die Zügel, von allen Seiten sprangen die Leute hinzu, und die Rettungstat war vollbracht.

Bleich stieg jetzt der Insasse des Gefährtes aus, es war Leutnant Erich von Neudeck. Stumm ging er auf den Doktor zu und drückte ihm schweigend die Hand. Erst allmählich schien er die Sprache zurückzubekommen, endlich öffnete er den Mund und sagte leise:

„Ich danke Ihnen mein Leben, Herr Doktor!"

„O, Sie nehmen die Geschichte wohl zu tragisch, Herr Leutnant!" sagte Waldau einfach, „ich tat nur, was ich für meine Menschenpflicht hielt."

Unterdessen war der Diener herbeigeeilt; er hatte sich durch einen Sprung zu retten versucht, und es war ihm geglückt.

Das Pferd war ganz ruhig geworden, der Leutnant ließ es von dem Diener nach Hause führen, während er Waldau bat, mit ihm auf seine glückliche Rettung anzustoßen.

„Wir waren einst Rivalen," sagte er, leicht lächelnd, „aber nach dieser Heldentat würde ich gern selbst der Freiwerber für Sie sein."

Er faßte ihn unter den Arm und schritt mit ihm davon, während die angesammelte Menge Waldau, während er weiter ging, ganz spontan achtungsvoll begrüßte.

18. Kapitel.

Es war am nächsten Vormittag gegen elf Uhr, als Finke, der nach Entlassung des früheren, sehr unzuverlässigen Dieners nunmehr bei Waldau in Dienst getreten war, in das Arbeitszimmer seines jetzigen Herrn kam und eine Dame meldete, die den Herrn Doktor in einer dringenden Angelegenheit zu sprechen wünsche.

„Hat sie nicht ihren Namen genannt?" fragte der Hausherr.

„Nein, Herr Doktor, aber wenn ich nicht irre, ist das dieselbe Dame, die bereits einmal hier war."

„Wie? Doch nicht Frau Neudeck?" entgegnete Waldau, indem er mit raschen Schritten an die Türe eilte.

Richtig, sie wars.

scheckkonto der Reichsversicherungsanstalt einzuzahlen. Eine jede Verzögerung in der pflichtmäßigen Beitragszahlung hat nicht nur unliebsame Folgen für den Geschäftsgang der Reichsversicherungsanstalt und Zinsverluste für die Versicherten zur Folge, sondern kann für die Verpflichteten neben etwaigen portopflichtigen Erinnerungsschreiben, gebührenpflichtige Mahnungen, in den gesetzlichen Fällen auch sogar empfindliche Geldstrafen nach sich ziehen.

— Im hessischen Landtag erklärte Finanzminister Dr. Braun, der Ueberschußanteil Hessens bei der Eisenbahngemeinschaft mit Preußen sei in den letzten Jahren immer höher gestiegen. Die Eisenbahneinnahmen seien ein Eckpfeiler des hessischen Staatshaushaltes und hätten allein die gesetzliche Ordnung der Tilgung der Staatsschuld ermöglicht. Angesichts des glänzenden Aufschwunges der hessischen Ueberschußanteile wie des wachsenden Entgegenkommens Preußens müsse er vor einem unklugen Verhalten und vor jeder Erörterung der Eisenbahngemeinschaft, die ohne zwingenden Grund erfolge, dringend warnen.

— Während vor ein paar Jahrzehnten noch andere Bundesstaaten in der Pflege des gewerblichen Unterrichtswesens Preußen vorauf waren, marschiert der größte Staat jetzt auch auf diesem Gebiete an der Spitze. Der nächstjährige preußische Staatshaushalt wird nicht weniger als 14,3 Millionen Mark für diese Pflege enthalten und damit den laufenden um 0,6 Millionen Mark übertreffen. Auch im neuen Jahre sollen die Fachschulen besser ausgestaltet werden, der hauptsächlichste Teil der Mehrausgaben wird aber den Fortbildungsschulen und namentlich auch denen in den Provinzen Westpreußen und Posen zugute kommen. Um rund 0,4 Millionen Mark sollen die Fonds für die Fortbildungsschulen erhöht werden. Wenn schon jetzt von den Gesamtausgaben für das gewerbliche Unterrichtswesen auf die Fortbildungsschulen allein über 4 Millionen Mark entfallen und dazu noch eine Erhöhung um ein Zehntel im neuen Jahre kommen soll, so wird man zugeben müssen, daß auch dieser Seite des gewerblichen Unterrichtswesens die gebührende Sorgfalt zuteil wird.

— Heute Vormittag ist der bevollmächtigte Minister und außerordentliche Gesandte von Chile, Augusto Matte, in seiner hiesigen Wohnung an Herzlähmung gestorben.

— Die neue Reichsbesitzsteuer. Von Zeit zu Zeit tauchen jetzt die verschiedensten Gerüchte darüber auf, in welcher Form wohl vom Bundesrat die neue Reichsbesitzsteuer dem Reichstag vorgelegt werden wird, so daß gegenwärtig überhaupt kaum zu sagen ist, wie die Reichsregierung sich die Lösung dieser Frage denkt. Es ist deshalb sehr erfreulich, daß der Hansa-Bund nach wie vor an dem Gedanken der Erbanfallsteuer festhält, weil sie zweifellos die beste und sicherste Möglichkeit bietet, auf längere Zeit hinaus die nötigen Deckungsmittel für die vermehrten Reichsausgaben zu beschaffen. Um diesem Gedanken mehr Nachdruck zu verleihen, haben bereits verschiedene Ortsgruppen im Sinne der Hansa-Bund-Forderung ihre Stimme erhoben, und auch der Rheinisch-Westfälische Provinzialverband wird sich am 2. März in Dortmund eingehend mit der Frage beschäftigen. An diesem Tage soll übrigens auch ein Westfälischer Hansa-Tag veranstaltet werden, bei dem Herr Geheimrat Professor Dr. Riesser das Hauptreferat halten und unter anderem auch die Fragen der Reichsbesitzsteuer und die Reform des preußischen Landtagswahlrechtes berühren wird.

— Dem Prinzen Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, ist der hohe Orden vom Schwarzen Adler verliehen.

Frankfurt a. M., 22. Februar. Am Sonnabend Vormittag ist in Frankfurt am Main bei Oberbürgermeister a. D. Adickes ein Schreiben des Kultusministers eingetroffen, worin dieser im Einverständnis mit dem Finanzminister mitteilt, daß der Nachweis der für die Universität erforderlichen Mittel in vollem Umfange als erbracht anzusehen ist. — Die Eröffnung der Universität soll Anfang Oktober 19 4 stattfinden.

Ausland.

Amerika. Washington, 25. Februar. Kriegssekretär Stimson hat den Generalmajor Carter Befehl erteilt, die ganze zweite Kavalleriedivision zu mobilisieren, damit sie, wenn nötig, sofort nach Galveston gehen kann.

Asien. Prinz Pulun wurde zum Vormund des Kaisers eingesetzt. Im Palast des Prinzen Chun fand ein Familienrat der Manschuprinzen statt. Die Stadt Peking ist ruhig. Es werden vorläufig auch keine Unruhen befürchtet. Lung-Yü war die Witwe des Kaisers Kwangsü und die Adoptivmutter des minderjährigen Kaisers Puyi.

Australien. Sydney, 25. Februar. Ein drahtloses Telegramm der antarktischen Expedition Mawson aus Adelensland meldet, daß der englische Leutnant Rinnes und der Schweizer Arzt Mertz gestorben sind. Mawson und sechs andere waren nicht rechtzeitig zur Küste zurückgekehrt, um das Schiff „Aurora" zu erreichen, das auf die Rückkehr der Forscher von ihrer Schlittenexpedition wartete. Mawson und seine Begleiter werden nun wahrscheinlich auf Adelensland überwintert haben.

Frankreich. Halbamtlich wird aus Paris gemeldet, daß der Rat der Direktoren des Kriegsministeriums wahrscheinlich die Wiedereinführung des dreijährigen Dienstes in Frankreich aussprechen werde, da die andere Lösung, dreijähriger Dienst der Berittenen und dreißigmonatiger Dienst der übrigen Waffengattungen, als wenig wirksam angesehen werde. Doch würde der dreijährige Dienst nicht nach dem Gesetze von 1889, sondern für alle Rekruten ausnahmslos eingeführt werden, ohne jede Begünstigung für Studenten, Lehrer und Stützen der Familie. Man würde den Studenten lediglich dadurch gewisse Erleichterungen gewähren, daß sie gruppenweise das dritte Jahr in Städten mit Hochschulen abdienen können.

— Die französische Regierung hat den Montblancdurchstich beschlossen. Hierdurch würde für die Verkehrsverhältnisse ein großer Vorteil geschaffen sein, denn die Fahrt zwischen Mailand und Paris wird um 80 Kilometer gekürzt. Der Tunnel durch den Montblanc wird 13 Kilometer lang sein, beginnt bei dem berühmten Chamonixtale und endet bei der italienischen Stadt Aosta. Die Herstellungskosten betragen 100 Millionen Mark.

Großbritannien. Die Führerin der englischen Stimmrechtsweiber, Frau Pankhurst, ist verhaftet worden. Sie hatte in der letzten Woche eine flammende Rede gehalten, in der sie die Verantwortung für die Explosion im Hause Lloyd Georges auf sich nahm.

— London, 25. Februar. Frau Pankhurst erschien heute vor dem Polizeigericht von Epsom; sie wurde gegen eine Kaution von 700 Lstr. freigelassen. Die Verhandlung wurde auf morgen vertagt.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 25. Februar. Der Kaiser hat die erbetene Enthebung des Marinekommandanten Admirals Grafen Montecuccoli genehmigt und ihm das Großkreuz des St. Stefanordens verliehen. Gleichzeitig hat der Kaiser den Vizeadmiral Haus zum Marinekommandanten und Chef der Marinesektion des Kriegsministeriums bei Belassung in seiner Eigenschaft als Flotteninspektor ernannt.

Vom Balkankriege.

Konstantinopel, 25. Februar. Ein amtliches Kriegsbulletin besagt: Infolge des herrschenden Schneesturms hat sich vor Tschataldscha, Adrianopel und Bulair nichts neues ereignet.

Der Großwesir, der auf seiner letzten Reise die Flotte in den Dardanellen inspizierte, übermittelte den Offizieren und Mannschaften die Glückwünsche des Sultans für die in allen Seekämpfen bewiesene Tapferkeit. Er hielt dabei eine Ansprache, in der er sagte, der Sultan habe erkannt, daß das gegenwärtige Unglück der Türkei darauf zurückzuführen sei, daß es an einer Flotte fehle. Es sei des Sultans Wunsch, daß die Türkei eine gut ausgebildete Flotte besitze. Die Regierung werde diesem Wunsche entsprechen.

Wie aus gut unterrichteter Quelle verlautet, soll sich der Kreuzer „Hamidije" an einem sicheren Orte befinden. — Der österreichisch-ungarische Kreuzer „Kaiserin Elisabeth" ist gestern hier eingetroffen. — Der Großwesir stattete gestern Vormittag dem russischen Botschafter einen Besuch ab.

Lokales und Allgemeines.

Höxter, den 26. Februar 1913.

Zum Regierungsjubiläum des Kaisers rüstet sich das deutsche Volk, eine Nationalspende für die christlichen Missionen in unseren Kolonien und Schutzgebieten zu überreichen. Der Kaiser hat seine Freude über den Plan geäußert und seine Bereitwilligkeit ausgesprochen, die Nationalspende für den angegebenen Zweck in Empfang zu nehmen. Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft, hat das Protektorat übernommen. Zur Entgegennahme von Spenden ist die Geschäftsstelle der „Huxaria" gegen Quittungserteilung bereit.

In der am Freitag, den 28. Februar, Nachmittags 5 Uhr, stattfindenden Stadtverordnetensitzung wird über die Wiederbesetzung der freiwerdenden Bürgermeisterstelle beraten werden.

Von unserer Polizeibehörde werden demjenigen 10 Mark zugesichert, welcher den oder die jungen Leute namhaft macht, die in der Nacht zum Montag das Gerätehaus im Prasuhnschen Garten im Brückfelde angezündet haben, sodaß eine gerichtliche Bestrafung erfolgen kann.

Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Gesangverein „Neue Liedertafel" aus Anlaß der Jahrhundertfeier und des Kaiser-Jubiläums eine größere Aufführung, bestehend aus Konzert und Festspiel, zu veranstalten. Die guten Leistungen des Vereins sind bekannt, und da auch auswärtige Künstler herangezogen werden, hofft der Verein, mit einer eindrucksvollen und würdigen Feier den Einwohnern Höxters auch einen seltenen Kunstgenuß bieten zu können. Wir wünschen dem regen Verein zu seinem Vorhaben besten Erfolg.

Westdeutschlands Bautätigkeit. Die durch die Balkanwirren hervorgerufene Unsicherheit in den völkerrechtlichen Beziehungen Europas, welche in den letzten Monaten verschiedentlich das Schlimmste für den Weltfrieden befürchten ließ, bewirkte im Verein mit der allgemeinen Wirtschaftslage und der seitens der Industrie an den Geldmarkt gestellten hohen Anforderungen auch im Januar noch eine stetig fühlbarer werdende Geldteuerung. Unter diesen Verhältnissen war die Beschaffung von Hypothekengeldern, besonders an 2. Stelle, vielfach mit nicht geringen Schwierigkeiten verknüpft, worunter der Verkehr auf dem Baumarkte recht merklich litt. Hierüber berichtet die Berliner „Tonindustrie-Zeitung": In Detmold ruhte die Bautätigkeit fast vollständig; auch in Ravensberg war es auf den Bauplätzen im Januar recht ruhig geworden. In Bielefeld und Borghorst i. W. hatten sich die Verhältnisse auf dem Baumarkte so gut wie garnicht geändert. Zufriedenstellend war dagegen die Beschäftigung infolge des milden Wetters in Hamm i. W. Frühlingsmäßige Witterung begünstigte ein reges Leben in Dortmund; doch wurde immerhin noch mehr gebaut, wenn auch im Laufe des Monats einige Neubauten in Angriff genommen wurden. Trotzdem dürfte, wenn die Zahl der bisher nachgesuchten Baugenehmigungen einen Anhalt bieten kann, das Frühjahrsgeschäft nicht schlechter werden als im Vorjahre. In Kassel kann man bei dem schlechten Wetter kaum von Bautätigkeit sprechen. Felsberg (Bez. Kassel) ließ, wie alljährlich im Januar, jedwede Regsamkeit im Baugeschäfte vermissen.

Das Borgunwesen im Handwerk. In Bekämpfung des Borgunwesens im Handwerk richtet der Vorstand der Handwerkskammer zu Berlin an die Handwerker des Bezirks das dringende Ersuchen, bei der Ablieferung von Waren sogleich die Rechnung beizufügen oder sie besser monatlich auszuschreiben, keinesfalls aber mit der Zusendung der Rechnungen länger als ein Vierteljahr zu warten und eventuell bei Zahlung innerhalb gewisser Zeit einen entsprechenden Skonto zu gewähren. Einsichtige Besteller und Abnehmer werden das um so weniger als eine Unbequemlichkeit oder Mahnung auffassen, als diese Maßregel nur geeignet ist, Streitigkeiten über Preis, Abzüge usw. tunlichst von vornherein auszuschließen. Aber auch das kaufende Publikum wird dringend gebeten, die Rechnungen der Handwerker sogleich nach Empfang zu begleichen. Wird hierdurch der jetzt bestehende Mißbrauch der ausgedehnten Kreditgewährung auch nicht gleich gehoben, so werden doch Verkäufer und Käufer allmählich an eine geordnete Zahlungsweise gewöhnt, und damit würde wenigstens die Umkehr zur Besserung angebahnt werden. Der erhebliche Vorteil einer geregelten Zahlungsweise liegt darin, daß der Handwerker und Gewerbetreibende billiger einkaufen und produzieren, folgerichtig auch billiger verkaufen kann.

Die Sorge um die Schule. Ostern rückt immer näher und damit auch für manches Vater- oder Mutterherz eine stille Sorge. Immer dringlicher wird die Frage: Was fangen wir zu Ostern mit unserm Hänschen, was mit unserm Gretchen an? Da sind zunächst die lieben Kleinen, denen sich mit ihrem Eintritt in die Schule eine neue Welt eröffnen soll. Um sie haben die Eltern vielleicht die größte Bange, und doch könnte gerade diese Sorge ihre geringste sein. Die Frage nach der Berufswahl braucht heute und morgen noch nicht entschieden zu werden. Um Bücher und Hefte und all die anderen hochwichtigen Dinge für „junge Gelehrte" braucht man sich noch nicht den Kopf zu zerbrechen. Die Anschaffung regelt sich nach den ersten Tagen des Schulbesuchs ganz von selbst. Habt ihr Eltern eure Kleinen nur gelehrt, ihre Glieder und ihre Sinne zu gebrauchen, habt ihr nicht etwa Mißtrauen und Angst, sondern Vertrauen zur Schule und zum Lehrer in ihre kleinen Herzen gesät, dann könnt ihr sie getrost der Schule übergeben! Die Volksschule ist die allgemeine Bildungsanstalt; sie nimmt alle mit offnen Armen auf und will in jedem normalen Kinde die Grundlage zu seiner späteren Geistes- und Gemütsbildung legen. Aber mit Recht behauptet das Sprichwort: Je größer die Kinder, desto größer die Sorgen. Viel ernster müssen darum die Eltern mit sich zu Rate gehen, die beabsichtigen, ihren Kindern nach erfolgreichem drei- oder vierjährigem Volksschulbesuch eine erweiterte Bildung zukommen zu lassen. Nicht eindringlich genug können sie davor gewarnt werden, sich dabei von allerhand Rücksichten leiten zu lassen, die auf gute Wirkung nach außen hin berechnet sind. Leider soll es noch immer wieder vorkommen, daß nur deshalb die Schule gewechselt wird,

---

„Aber ich bitte Sie, meine Gnädigste, es ist ganz überflüssig, daß Sie sich dieser geringen Sache wegen erst solche Unannehmlichkeiten auferlegen."

Sie war völlig ins Zimmer getreten und schloß die Türe hinter sich.

„Sie nennen das eine geringe Sache, Herr Doktor?" sagte sie mit leisem Vorwurf. Ihre Stimme klang dabei müde und verschleiert, und ihre Haltung hatte jenes Selbstbewußte, das sie sonst zur Schau getragen, vollständig eingebüßt.

„Dann wissen Sie eben nicht, wie es einer Mutter zumute ist, wenn sie erfährt, daß das Liebste, was sie besitzt, in Todesgefahr schwebte und durch das waghalsige Eingreifen eines tapferen Mannes gerettet worden ist. O, ich bitte Sie, Herr Doktor, ich beschwöre Sie, reden Sie nichts dawider, denn Sie würden mich doch durch nichts umstimmen können. Ich danke Ihnen das Leben meines Sohnes, meines Augapfels, und ich betrachte diesen Unfall als eine Fügung Gottes. Sehen Sie, als ich aus dem Munde meines Sohnes vernahm, was geschehen, da fiel ich auf die Knie und dankte dem Himmel dafür, daß dieser bitterste Kelch an mir vorübergegangen. Aber diese göttliche Warnung soll an meiner Seele nicht spurlos vorübergehen, und den Eid, den ich in jenem ernsten Augenblick schwor, da ich mein Kind lebend an mein Herz drücken konnte, ich will ihn halten, und sollte ich dadurch auch die Achtung aller ehrlich denkenden Menschen verlieren."

„Ich verstehe Sie nicht, gnädige Frau!"

„Sie werden sogleich nur zu gut verstehen, Herr Doktor, wenn ich Ihnen mitteilte, daß ich eine ehrlose Tat an Ihnen begangen habe, und daß ich nicht eher ruhen will, bis ich das Böse, das Sie durch meine Handlungsweise erlitten, in sein Gegenteil verkehrt habe . . ."

Waldau schüttelte verständnislos den Kopf, wurde aber aufmerksam; eine unbestimmte Ahnung sagte ihm, daß diese Frau in unheilvoller Weise in sein Leben eingegriffen haben müsse.

„Herr Doktor, es wird mir unendlich schwer, Ihnen alles zu beichten, was ich auf dem Herzen habe, aber nichtsdestoweniger muß es getan werden. Sie werden, wenn Sie alles erfahren haben, mich sicher verachten, aber vergessen Sie dabei nicht, daß Sie eine Mutter vor sich haben, die ihren Sohn vom ersten Tage der Geburt an mit einer heißen Liebe ins Herz schloß, die sie selbst eines Verbrechens fähig gemacht hätte, wenn sie dadurch das Glück ihres Sohnes hätte erkaufen können. In unserem Falle handelt es sich allerdings nicht um ein Verbrechen, aber ganz gewiß um eine Infamie, und ich überlasse es Ihnen, nach meiner Beichte eine Strafe für mich auszudenken, welche Ihnen für mein Vergehen angemessen dünkt. Nur um das eine flehe ich Sie an: Verraten Sie meinem Erich nichts davon; er würde mir seine Achtung, seine Liebe entziehen, und dieses wäre das einzige, was mich in den Tod treiben würde."

Ratlos hörte der Doktor diese Selbstanklage an, ohne etwas darauf erwidern zu können; wohl stieg ihm jetzt unwillkürlich eine Ahnung auf, daß ihre geheimnisvollen Worte mit dem abweisenden Benehmen zusammenhängen, welches Hilde von der Traun gegen ihn herausgekehrt hatte, aber er wartete ruhig ab, was sie ihm anvertrauen würde.

„Ich werde Ihnen also schlicht erzählen, was ich Ihnen angetan, und ich bitte Sie nochmals, meine unsinnige Liebe zu meinem Sohn dabei in Betracht zu ziehen."

„Möchten Sie mir nicht endlich — —?"

„Werden Sie nicht ungeduldig, ich spreche ja schon. Wie Sie wissen, bewarb sich mein Erich gleich Ihnen um Fräulein Hilde von der Traun. Ich hatte ihm dies junge Mädchen als eine große Partie vorgeschlagen, und da er in seinem Beruf bekanntlich auf reichliche Geldmittel angewiesen ist und ich ihm diese nur zum Teil gewähren konnte, da auf meinem Gut eine große Hypothek lastet, so ging er auch bereitwilligst auf meine Pläne ein. Zu meinem höchsten Verdruß bemerkte ich jedoch, daß die Tochter des Obersten Sie zu bevorzugen schien, und da ich sie als eine halsstarrige junge Dame zur Genüge kannte, die selbst ihren Eltern gegenüber stets ihren Willen durchzusetzen verstand, so ward ich mir darüber klar, daß aus meinem geplanten Vorhaben nie etwas werden könnte, so lange Sie in ihrem Herzen eine dominierende Rolle spielten. Mein heißestes Bestreben war daher, Sie aus dem Herzen Hildes zu verdrängen, und ich zerbrach mir den Kopf, ohne zu einem befriedigenden Resultat zu gelangen. Ich versandte im Gespräch mit ihr geheime Pfeile gegen Sie, ich suchte Sie in ihrer Achtung herabzusetzen, alles ohne Erfolg. Und da versetzte mich der Zufall plötzlich in die Lage, Sie aus dem Sattel zu heben, in dem Sie bisher so festgesessen hatten. Ich ahnte, daß sich zwischen Ihnen bereits wärmere Beziehungen auszuspinnen begannen, und ich hatte mich darin nicht getäuscht. Eines Tages beschloß ich, meinen gewohnten Erkundungsbesuch bei Trauns zu machen; am frühen Morgen war ich zufällig einer Korrespondenz auf die Spur gekommen, die mir den untrüglichen Beweis lieferte, daß mein Erich sich einer Näherin, übrigens aus anständiger Familie, wie ich nachträglich erfuhr, attachiert habe und ganz närrisch in sie verliebt sei. Allerdings mußte er wohl die Notwendigkeit einer angemessenen Heirat eingesehen haben, denn ich fand in seinem Zimmer einen zum Absenden fertigen Brief, dessen Inhalt folgendermaßen lautete."

Literarisches.

Der Balkankrieg erregt augenblicklich in der europäischen Frauenwelt weniger Aufregung als die neuesten Pariser Toiletten. Wer sich davon ein umfassendes Bild machen will, der nehme die neueste Nummer des tonangebenden Weltmodenblatts **„Große Modenwelt"**, mit Fächervignette, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 57, zur Hand, in der er eine große Anzahl dieser Neuheiten in mustergültigen Zeichnungen vorfindet. Und dabei

weil man sich den Bekannten gegenüber doch nichts vergeben will; denn die haben ihr Fritzchen oder ihr Lottchen doch auch auf dem Gymnasium oder dem Lyzeum. Wem dient man dadurch wohl mehr, seinen Kindern oder sich selbst und seiner Eitelkeit? Wessen Verhältnisse es ermöglichen, seinen Kindern eine erweiterte Bildung zu verschaffen, der frage zu allererst nach der natürlichen Veranlagung. Sodann gilt es, sich über zweierlei klar zu werden: Welches Ziel verfolge ich? und weiter: Welcher Weg führt mein Kind am sichersten dorthin? Zwar wird man in den meisten Fällen bei einem 9- bis 10-jährigen Kinde noch keine endgültige Entscheidung über die Berufswahl treffen können, aber man wird sich darüber klar werden müssen, ob das Kind später einmal „studieren" oder sich einem praktischen Berufe zuwenden soll. Im ersten Falle würde ein Gymnasium oder eine ihm ähnliche Schule am geeignetesten sein, während im andern Falle es richtig ist, eine „Realschule" oder eine ihr verwandte Anstalt zu wählen, die mehr fürs praktische Leben vorbereitet. Wer so mit weitschauendem Blick die vorhandenen Bildungsmöglichkeiten ins Auge faßt und für seinen besonderen Fall die richtige Wahl trifft, der verstopft rechtzeitig eine Quelle ewigen Aergers und Verdrusses.

Während es zweifellos ist, daß kaufmännische Lehrlinge nach dem Versicherungsgesetz für Angestellte auch dann nicht versicherungspflichtig sind, wenn sie für ihre Tätigkeit schon eine Vergütung beziehen, besteht bei Interessenten vielfach bezüglich der technischen Lehrlinge eine Unklarheit. Unter diesem Begriff werden junge Leute verstanden, die meist bald nach ihrer Entlassung aus der Volksschule im Alter von etwa 14 Jahren in die technischen Bureaus von Maschinenfabriken eintreten, sich hier zu technischen Beamten, Konstruktionszeichnern usw. ausbilden, aber für ihre Tätigkeit von vornherein eine Entschädigung erhalten. Bei diesen Personen kann es, wenn sie das Alter von 16 Jahren erreicht haben, zweifelhaft sein, ob sie als versicherungspflichtige Bureauangestellte oder als versicherungsfreie Lehrlinge anzusehen sind. Auf die Anfrage einer interessierten Firma hat, wie den Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin mitgeteilt wird, die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte die Auskunft gegeben, daß sie technische Lehrlinge dann für versicherungspflichtig halte, wenn die ihnen gewährte Vergütung die Hälfte des ortsüblichen Tagelohnes jungendlicher Arbeiter beträgt oder übersteigt.

Vom 1. Mai ab wird im Anschluß an die seit einigen Jahren zwischen Essen (Ruhr) bezw. Münster (Westf.) bezw. Bünde (Westf.) und Kassel verkehrenden Eilzüge ein neues Eilzugpaar eingelegt werden zwischen Altenbeken und Halle (Saale) über Ottbergen-Northeim-Nordhausen. Zwischen Ottbergen und Northeim, auf welcher Strecke zur Zeit weder Eil- noch Schnellzüge verkehren, werden die neuen Eilzüge in Bodenfelde (von wo die Nebenbahn nach Göttingen ausgeht) und Uslar anhalten. Der eine neue Eilzug geht 9.34 Vorm. von Altenbeken ab und trifft 2.15 Nachm. in Halle ein zum Anschluß an D-Zug 159: Halle ab 2.29 Nachm., Leipzig an 3.15 Nachm. Man wird also mit den Frühzügen von Düsseldorf-Essen-Dortmund-Welver bezw. von Münster-Welver-Soest-Paderborn- bezw. von Bünde-Herford-Altenbeken mit dem neuen Eilzuge über Ottbergen-Northeim-Nordhausen-Halle fast 1½ Stunden früher in Leipzig eintreffen als über Warburg-Kassel. Im Anschluß an den Eilzug Nr. 158 von Leipzig: Halle an 4.44 Nachm., verläßt der andere neue Eilzug diese Station um 4.54 Nachm. und trifft über Nordhausen-Northeim-Ottbergen um 9.31 Abends in Altenbeken ein, wo Eilzug-Anschluß nach Herford-Bünde, nach Hamm-Münster, nach Dortmund-Essen und nach Elberfeld-Köln vorhanden ist. Um diese Eilzüge zu erreichen, mußte man bisher von Leipzig schon 2.25 Nachm. über Halle-Heiligenstadt-Kassel nach Altenbeken fahren, während man zu diesem Zwecke mit dem neuen Eilzuge Halle-Northeim-Ottbergen-Altenbeken erst um 4.10 Nachm. Leipzig zu verlassen braucht, also ¾ Stunde später als bisher. Der bisher 7.02 Vorm. von Ottbergen abfahrende Personenzug 369 nach Holzminden beginnt bereits in Altenbeken, im Anschluß von dem von Paderborn kommenden Personenzug 571, Altenbeken an 5.56 Vorm.

Zwischen Altenbeken und Ottbergen wird ein neues Eilzugpaar E 269/270 eingelegt, das bis und von Halle über Nordhausen weitergeführt wird mit Anschluß nach und von Leipzig. Der Eilzug 269 nimmt in Altenbeken den Anschluß von dem von Soest kommenden Eilzuge 197 und dem von Herford eintreffenden Eilzuge 170 auf und erhält in Ottbergen Anschluß nach Holzminden durch Personenzug 365, der später gelegt wird. Der Gegenzug Eilzug 270 Halle-Nordhausen-Ottbergen-Altenbeken trifft 9.31 Nachm. in Altenbeken ein und findet dort Anschluß an den Eilzug 198 nach Soest und Eilzug 169 nach Herford. Der Anschluß von Holzminden wird durch den früher gelegten Personenzug 356 in Ottbergen hergestellt. Beide Eilzüge erhalten Aufenthalt in Bad Driburg und Brakel. Der jetzt 7.45 Vorm. von Holzminden abfahrende Personenzug 370 wird zwischen Holzminden und Ottbergen früher gelegt, um in Ottbergen den Anschluß an den 7.57 Vormittags nach Nordhausen abfahrenden Personenzug 295 herzustellen, während der bisher 1.45 Nachm. von Holzminden nach Altenbeken abfahrende Personenzug 372 einige Stunden später gelegt wird. Seine Abfahrzeit von Holzminden ist auf 5.15 Nachm., seine Ankunft in Altenbeken auf 6.45 Nachm. festgesetzt, wodurch ein direkter Uebergang auf den 7.00 Nachm. nach Köln fahrenden D-Zug 32 ermöglicht wird. Der Anschluß von diesem Zuge D 32 nach Bad Driburg wird durch einen neuen Personenzug 373 ermittelt, der 7.08 Nachm. von Altenbeken abfährt und 7.26 Nachm. in Driburg eintrifft. Sein Gegenzug 374 fährt 7.55 Nachm. von Bad Driburg ab und schließt in Altenbeken an den 8.25 Nachm. nach Soest abfahrenden Personenzug 656 unmittelbar an. Diese Züge verkehren nur im Sommer. Der Personenzug 372 erhält Anschluß von der Strecke Seesen-Holzminden durch einen neuen Personenzug 568, der 2.55 Nachm. von Seesen im Anschluß von Personenzug 418 von Langelsheim abfährt und in Kreiensen den Anschluß vom Eilzug 81 von Göttingen, Eilzug 71 von Kassel und Personenzug 869 von Hildesheim aufnimmt.

Als Gegenzug zu diesem Zuge wird ein neuer Personenzug 567 Holzminden ab 10.45 Nachm., Seesen an 12.20 Nachts vorgesehen, der in Kreiensen den Anschluß von Personenzug 787 von Göttingen aufnimmt und in Seesen Anschluß an Personenzug 552 nach Osterode (Harz) vermittelt. Der Personenzug 358 Seesen-Holzminden mit Ankunft 11.41 N. wird bis Ottbergen durchgeführt.

lehrt dieses vorzügliche Blatt nebenbei noch leichtverständlich, wie auch die Unerfahrenste sich das eleganteste Kostüm für wenig Geld selbst herstellen kann. Abonnements auf „Große Modenwelt" mit Fächervignette (man achte genau auf den Titel!) zu 1 Mark vierteljährlich (frei ins Haus 15 Pfg. mehr) nimmt C. D. Flothos Buchhandlung entgegen.

Provinz und Nachbargebiete.

Boffzen, 23. Februar. Als gestern gegen Abend der Landwirt Hr. Schrader von hier die Rottmünderstraße mit einem Fuder Steine herunter kam, kam ihm plötzlich ein Automobil entgegen. Die Pferde fingen an zu scheuen und da die Straße sehr schmal ist, sprang das Vorderpferd die steile Böschung hinauf, kam zu Fall und brach ein Vorderbein. Es mußten nun ein Wagen und Leute herbeigeholt werden, welche das Pferd aufluden und nach Hause beförderten. Das Pferd ist versichert. (T. A.)

Lauenförde, 25. Februar. Kommerzienrat Löwenherz hat der evangelischen Kirchengemeinde hier ein Gemeindehaus und ein Jugendheim gestiftet.

Kreiensen, 24. Februar. Ein interessantes Denkmal steht auf der Bahnböschung der Bahnstrecke von Freden nach Kreiensen, etwa 600 Meter hinter der Bahnwärterbude 47. Es ist ein sogenannter Kreuz- oder Sühnestein. Vor kurzem war in der Zeitschrift „Hannoverland" ein interessanter Streit über den Zweck dieser. Während sie von einer Seite als ehemalige Marksteine der alten Poststraßen angesehen wurden, deuten andere sie als Kreuz- oder Sühnesteine, die zum Gedenken oder als Sühne an die Stelle gesetzt waren, wo ein Mord geschehen war. Da die Steine sehr oft an keiner Poststraße stehen, auch ihr Alter bis ins 15. Jahrhundert zurückreicht, ist wohl anzunehmen, daß der letzt angegebene Zweck der richtige ist. Oben genannter Stein stand ehemals näher der Leine zu. An dieser Stelle soll der Sage nach ein Nagelschmied erschlagen und seiner Barschaft beraubt worden sein. Als die Südbahn gebaut wurde, wurde er an der alten Stelle ausgegraben und oben an die Bahnböschung gesetzt. Der Stein ragt etwa 65 Zentimeter aus dem Boden. Auf der Vorderseite zeigte er ein in einem Ringe liegendes Kreuz von 45 Zentimetern Durchmesser. Unter dem großen Kreuz befinden sich noch zwei kleinere Kreuze. Auf der Rückseite ist nur das Kreuz, das auch auf der Vorderseite zu sehen ist, medaillenartig herausgemeißelt.

Detmold, 25. Februar. Herzog Albrecht von Mecklenburg, Regent des Herzogtums Braunschweig, nebst Gemahlin, treffen am 7. März zum Besuche des Fürstenpaares hier ein.

Dortmund, 24. Februar. Die seit vorigen Mittwoch vermißte dreizehnjährige Schülerin Franziska Stecker aus Holthausen bei Brechten wurde gestern auf einer Weide als Leiche gefunden. Das Mädchen war beim Ueberschreiten eines zugefrorenen Wassertümpels durch die Eisdecke gebrochen und ertrunken.

Bochum, 24. Februar. Das zweijährige Kind der Eheleute Fleischmann trank aus einer auf dem Tische stehenden Flasche Essigessenz. An den inneren Verbrennungen starb es bald darauf.

Aus aller Welt.

* Bremen, 20. Febr. Eine erhebliche Verbesserung des nordwestdeutschen Eisenbahnnetzes wird der Bau der Strecke Buxtehude—Harsefeld einleiten, der jetzt durch Bewilligung der nötigen Staatsbeihilfe gesichert ist. Bekanntlich soll diese Linie später bis zur Linie Zeven—Willstedt—Tostedt verlängert und durch diese so eine gradlinige Verbindung einmal zwischen Bremen und Hamburg und Bremerhaven und den übrigen Unterweserorten geschaffen werden.

* Halle a. S. Bei Teutschenthal überraschte am vergangenen Sonntag ein Flurschütze den Bergmann August Treiber und seine beiden Söhne beim Wildern. In der Notwehr erschoß der Flurschütze den Vater und verwundete beide Söhne. Er selbst wurde leicht verwundet. Die beiden Söhne wurden verhaftet.

* In Landrais bei Rochefort wurden der Pfarrer Ribero und vier Leute seiner Umgebung unter der Beschuldigung verhaftet, das Pfarrhaus in Brand gesteckt zu haben, um die bedeutende Versicherungssumme ausgezahlt zu erhalten.

* Elsterwerda. In dem Neubertschen Gasthofe in Buxdorf ereignete sich Sonnabend Abend 10 Uhr eine furchtbare Azetylenexplosion, durch die die Neubertschen Eheleute schwer verletzt und ihr Sohn getötet wurde. Auch am Gebäude wurde großer Schaden angerichtet.

* Elbing. Der nach Verübung von Wechselfälschungen im Betrage von 100 000 Mk. geflüchtete Kaufmann Dyck, früherer Mitinhaber der in Konkurs geratenen Maschinenfabrik Bartesch und Dyck in Elbing, hat sich selbst dem Elbinger Gericht gestellt.

* Petersburg. Aus Kamtschatka wird ein Ausbruch des mitten auf der Halbinsel gelegenen Vulkans Beresowsky gemeldet. Der Aschenregen erstreckt sich auf einen Umkreis von 10 Werst.

* Hamburg, 24. Februar. Heute Nachmittag fand man auf dem Hofe des Hauses Martheſtraße 54 einen grünen Holzkoffer, in welchen die Leiche der 27-jähr. Verkäuferin Martha Pickel hineingepreßt war. Sie muß gestern Abend getötet worden sein.

* Einen unverbrennbaren Film hat die englische, auch in Berlin vertretende Firma Boroid Ltd. im Polizeipräsidium Berlin vorgeführt, nachdem das Königliche Materialprüfungsamt in Gr.-Lichterfelde die tatsächliche Unverbrennbarkeit festgestellt hat.

* Ahlbeck. Die Frau des hiesigen Schneidermeisters Ferd. Eglinsky ist von Zwillingen entbunden worden. Dieses Zwillingspaar zählt als 32. und 33. Kind des „glücklichen" Familienvaters, dem seine erste Frau 24, die zweite nunmehr 9 Kinder geboren hat.

* Konstantinopel, 22. Februar. Die Zeitung El Burhan meldet, daß Ende Januar eine Karawane von etwa 2000 Pilgern in Haif, wo infolge des starken Regengusses eine Ueberschwemmung entstanden war, in den Fluten umgekommen ist. Der Boden dieses Gebietes ist jetzt mit Sand bedeckt und wird vielleicht erst in 10 Jahren wieder bebaut werden können. Allein eine halbe Million Dattelbäume wurden von den Fluten weggerissen.

Letzte Nachrichten.

(Hirsch's Telegraphisches Bureau.)

Erhöhung der Heeresstärke in Italien.

Rom, 26. Februar. Im Verlauf der gestrigen Diskussion über das Heeresbudget in der Kammer hielt General Marazzi eine längere Rede über die Effektivstärke der Armee und über die Notwendigkeit Italiens, die Friedenspräsenzstärke zu erhöhen, ähnlich wie es Frankreich, Oesterreich und Deutschland tun.

Die Lust in Frankreich zum Heereseintritt.

Lion, 26. Febr. Bei der gestrigen Stellung von Militärpflichtigen suchte diesen der Generalsekretär der Präfektur die Vorteile auseinanderzusetzen, die ihnen bei einem freiwilligen Eintritt zur Kavallerie für eine dreijährige Dienstzeit geboten werden würden. Von 205 Militärpflichtigen meldeten sich nur drei.

Demonstration von Studenten gegen einen Professor.

Bordeaux, 26. Februar. Eine Anzahl Studenten, unter denen man hauptsächlich Mitglieder der „Aktion Franzaise" sehen konnte, veranstalteten eine Demonstration gegen den Professor Reyes, weil dieser unter der Egide eines deutschen Vereins einen Vortrag über den Frieden gehalten hat. Daraufhin hat dieser seine öffentlichen Vorlesungen in private Vorlesungen umgewandelt.

Wahlvorbereitungen in Mexiko.

Newyork, 26. Febr. Aus Mexiko wird gemeldet, daß allgemein eine Militär-Diktatur als die beste Lösung der gegenwärtigen Situation angesehen werde. Die Bevölkerung bereitet sich allmählich auf die bevorstehenden Wahlen vor. Als Kandidaten für die Präsidentschaft werden außer Diaz und Huerta auch Reyl genannt.

Minenexplosion.

Madrid, 26. Febr. Einem Telegramm aus Gijon zufolge ist im Hafen von Müsel eine Dynamitmine explodiert. Bisher konnten über 60 Leichen hervorgeholt werden. Etwa 100 Personen haben Verletzungen erlitten. Unter den Getöteten befindet sich auch ein General. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Der Prozeß gegen die Deutschen-Hasser Preis und Laugel.

Straßburg, 26. Febr. Die Rechtspost verbreitet folgende Meldung: In der gegen die Rechtsanwälte Preis und Laugel eingeleiteten Untersuchung wegen der in Frankreich gehaltenen aufreizenden Rede gegen Deutschland ist die Angelegenheit soweit gediehen, daß die Akten an den Oberreichsanwalt nach Leipzig gesandt werden konnten.

Meßmer's feinste Mischungen Hoteltee, fst. Souchong mit Blüten, Kaisertee und High Grown Tea (100 Gr. Mk. 1.— bis Mk. 1.75) sind infolge des diesjährigen außergewöhnlich guten Ernteausfalles hervorragend in Qualität und Aroma. Dabei stellen sich diese Sorten durch ihre Ausgiebigkeit nur unwesentlich teuerer als die mittleren Sorten.

An die Käufer von Bouillon-Würfeln.

„Bouillon-Würfel ist ein Würfel, der dem Käufer beim Uebergießen mit kochendem Wasser eine Bouillon gibt: das heißt, eine fertig gesalzene und mit dem Extrakt der nötigen Suppenkräuter versehene Fleischbrühe." Diese Forderung erfüllten auch die ersten Bouillon-Würfel. Diese Leistung versprechen auch die meisten sogenannten Bouillon-Würfel noch heute. Dennoch erhält der Käufer sehr oft billige und mit schönen Fantasienamen versehene Würfel, die nicht mehr in erster Linie die wertvollen Bouillon- d. h. Fleischextraktstoffe bieten, sondern nur einen verschwindenden Anteil oder gar keine mehr. Solche Würfel schmecken nach Suppenkräutern, Zwiebeln, Gewürz und ähnlichem, nicht aber nach Fleisch. Ebensowenig haben sie die kräftige, den Fleischextraktivstoffen eigene anregende Wirkung auf die Verdauung. Der Käufer handelt also in eigenstem Interesse, wenn er den Einkauf von Bouillon-Würfeln als Vertrauenssache ansieht und nur erstklassige Marken verwendet.

Die beste Garantie für einen gehaltvollen Bouillon-Würfel bietet die Liebig Gesellschaft, die in eigenen Fabriken, aus selbstgezüchteten Rindern den Fleisch-Extrakt gewinnt und Fleisch-Extrakt als den wertvollsten Bestandteil in ihren, nur noch mit der nötigen Menge Kochsalz, Gemüse u. Gewürz versehenen OXO Bouillon-Würfeln verwendet.

Liebig Gesellschaft m. b. H., Köln.

Witterungs-Bericht.

Tag und Stunde	Barometer mm.	Thermomet. Gr. C.	Witterung	Mutmaßlich für die nächsten Tage:
25. Febr. 7 U. V.	748	-2	Heiter	Milderes zunächst noch heiteres Wetter, bald zunehmende Bewölkung, windig
26 „ 7 U. V.	746	-3	„	

„Liebig-Kugeln" treffen stets

die Sympathien der Hausfrau! Liefern sie ihr doch Liebig's Fleisch-Extrakt zum Preise von 5 Pfennig! „Liebig-Kugeln" enthalten den gleichen, nur noch etwas stärker eingedampften Extrakt wie unsere Topfpackungen. Ihre grossen Vorzüge sind — neben ihrem billigen Anschaffungspreis — die einfache Handhabung, die bereits abgemessene Form und die grosse Ausgiebigkeit. Bei der Herstellung von Trinkbouillon sind die Liebig-Kugeln genau so wie der Extrakt in Topfpackungen, mit den nötigen Gewürzzusätzen etc. zu versehen.

„Liebig-Kugeln" werden in Dosen à 5 Stück verkauft; somit ist jeder Hausfrau Gelegenheit gegeben, sich die allgemein bekannten Vorteile des Gebrauches von Liebig's Fleisch-Extrakt zu Nutze zu machen. Unsere Broschüre No. 281, die wir an jedermann kostenfrei versenden, unterrichtet eingehend über die Mittel zur sparsamen, aber guten Küchenführung.

Liebig Gesellschaft, Köln.

Bekanntmachung.

Das **diesjährige Musterungsgeschäft** im Kreise **Höxter** wird in folgenden Terminen stattfinden:

a. **Musterungsort Beverungen** (bei Gastwirt Deppe an der Bahnhofstraße):
1. Am **4. März,** Vormittags 10^{20} Uhr, für die Stadt Beverungen und die Gemeinden Dalhausen, Haarbrück, Jakobsberg.
2. Am **5. März,** Vormittags 10^{20} Uhr, für die Gemeinden Amelunxen, Blankenau, Bruchhausen, Drenke, Herstelle, Rothe, Tietelsen, Würgassen, Wehrden.

b. **Musterungsort Höxter** (bei Gastwirt Thiele, Gasthof „Zur Reichspost"):
3. Am **6. März,** Vormittags 9 Uhr für die Stadt Höxter.
4. Am **7. März,** Vormittags 9 Uhr, für die Gemeinden Albaxen, Bödexen, Brenkhausen, Fürstenau, Lütmarsen, Ovenhausen, Stahle.
5. Am **8. März,** Vormittags 9 Uhr, für die Gemeinden Bosseborn Godelheim Lüchtringen, Ottbergen, sowie **Klassifikation** für den Aushebungsbezirk Höxter.

c. **Musterungsort Steinheim** (bei Gastwirt Johann Schriegel):
6. Am **11. März,** Vormittags $9^{1}/_{4}$ Uhr, für die Städte Lügde und Steinheim und die Gemeinden Harzberg Bergheim, Ottenhausen, Kempenfeldrom, Rolfzen, Sandebeck, Vinsebeck.

d. **Musterungsort Boerden** (bei Gastwirt Weber):
7. Am **12. März,** Vormittags 10 Uhr, für sämtliche Gemeinden des Amtes Boerden und die Gemeinde Sommersell (Amt Nieheim).

e. **Musterungsort Nieheim** (bei Gastwirt Roselieb):
8. Am **13. März,** Vormittags 10 Uhr, für die Stadt Nieheim und die Gemeinden Entrup, Erwitzen, Eversen, Himmighausen, Holzhausen, Merlsheim, Oeynhausen und Schönenberg, sowie Pömbsen.

f. **Musterungsort Brakel** (auf dem Rathaus):
9. Am **14. März,** Vormittags 9^{10} Uhr für die Stadt Brakel und sämtliche Gemeinden des Amtes Brakel
10. Am **15. März,** Vormittags 9^{10} Uhr, für die Stadt Driburg und die Gemeinden Alhausen, Herste, Erpentrup, Langeland und Reelsen, sowie Klassifikation für den Aushebungsbezirk Brakel und Losung für die beiden Aushebungsbezirke Höxter und Brakel.

Höxter, den 10. Februar 1913.

Der Landrat.
J. V.: Niemeyer.

Volksbank zu Höxter.

(Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.)

Soll. Bilanz 31. Dezember 1912. Haben.

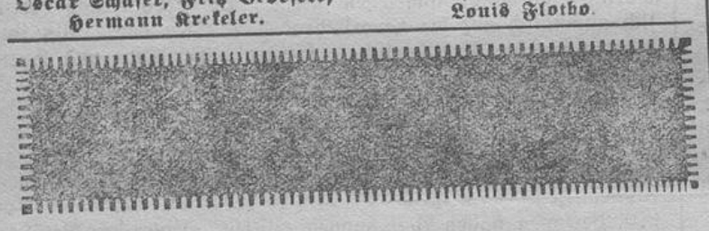
Inventar	—,—	Stammanteile	34 800,— M.
Debitoren	388 676,34 M.	Reservefonds	23 588,51 „
Wechsel-Bestand	115 612,14 „	Delcrederefonds	2 160,— „
Wertpapiere	66 040,85 „	Einlagen	489 841,25 „
Cassa-Bestand	10 591,94	Zinsen pro 1912	16 500, „
		„ zurückgestellte	2 000,— „
		Dividendenfonds	2 88 ,75 „
		Verwaltungskosten	4 684,— „
		Ueberschuß	4 465,76 „
	580 921,27 M.		580 921,27 M.

In der am Sonntag, den 23. Februar 1913 abgehaltenen 47. General-Versammlung wurde beschlossen, dem Reservefonds 446,56 M, dem Delcrederefonds 840 M. und dem Dividendenfonds 4019,20 M. zuzuschreiben. Es gelangen $6^{1}/_{2}$ % Dividende zur Verteilung.

Die Mitgliederzahl betrug am 31. Dezember 1912: 67.

Der Vorstand:
Oscar Schäfer, Fritz Broeseke, Hermann Krekeler.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats:
Louis Flotho.



Cleverstolz
Margarine.

Kurszettel der Niedersächsischen Landesbank A.-G., Filiale Höxter
Kurse vom 25. Februar 1913.

$3^{1}/_{2}$ % Deutsche Reichsanleihe	88,20	$4^{1}/_{2}$ % Russische Staatsrente 1905	99,90
4 % desgl.	100,—	4 % Ungarische Goldrente	88,60
$3^{1}/_{2}$ % Preußische Konsole	88,30	4 „ Ungarische Kronenrente	83,10
4 % desgl.	100,—	Borwohler Portl.-Cem.-Aktien	234,50
4 „ Oldenburg. Staatl. Kredit-Obligationen	98,90	Marienborn-Beendrf. Klb.-Akt.	141 50
4 „ Westf. Prov.-Anl. IV	97,80	Lübeck-Büchener Klb.-Akt.	180,50
4 „ Hessische Landeshypoth.-Bank-Komm.-Obl. X—XII	99 20	Oesterreichische Staatsb.-Akt.	— —
4 „ Preußische Pfandbrief-Bank Pfandbriefe XXIX	96,40	Oesterreichische Südbahn-Akt.	23,90
4 „ Deutsche Hypotheken-Bank Pfandbriefe XX—XXI	97,—	Warschau-Wiener Eisen-Akt.	—,—
4 „ Schwarzburg. Hypoth.-Bank Pfandbriefe VIII	96,50	Deutsche Bank-Aktien	255,25
4 „ Hannoversche Bodenkreditbank Pfandbriefe XV	97,25	Dresdner Bank-Aktien	155,20
4 „ Norddeutsche Grundkreditbank Pfandbriefe XVII	96,25	Darmstädter Bank-Aktien	123 60
4 „ Hamburger Hypotheken-Bank Pfandbriefe S 541-610	96 75	Norddeutsche Lloyd-Aktien	118 70
4 „ Posener Stadtanl. v. 1905	96,30	Hamb. Amer. Paket-Aktien	149,90
4 „ Mindener Stadtanl. v. 1909	97 40	Hansa-Dampfschiff-Aktien	297,—
4 „ Berl. Stadtanl. v. 1904 S 2	98.25	Bochumer Guß-Aktien	216,60
		Laura-Aktien	175,60
		Phönix-Aktien	257,—
		Gelsenkirchener Aktien	194,70
		Harpener Aktien	192,—
		Rheinstahl-Aktien	164,90
		Edison-Aktien	234,70
		Siemens & Halske	214,—
		Wiesbadener Kronen-Brauerei-Akt.	24 10



Oeffentliche Bekanntmachung.

In unser Handelsregister A ist heute bei No. 44 Firma **H. Bunte, Höxter,** eingetragen:
Die Firma ist erloschen.
Höxter, 15. Februar 1913.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am
Donnerstag, 27. d. Mts,
Nachmittags 3 Uhr: Verkauf der **Kopfweiden** am Weserufer. Sammelplatz: Weserbrücke
4 Uhr: Verkauf von **2 Tannen** bei m Totenhause.
$4^{1}/_{2}$ Uhr: Verkauf der **Kopfweiden** am Bollerbach in der Nähe der Zementfabrik Eschwald. Sammelplatz vor der Zementfabrik.
Höxter, 24. Februar 1913.

Die Stadtkasse.
Paul, Rendant.

Herzogliches Forstamt **Boffzen** verweigert Sonnabend, 1. März, Morgens 10 Uhr in der Bäckerschen Gastwirtschaft zu Boffzen aus den Forsten Hainbuchenbusch 34, Kesselberg 43, Steinberg 52 u. 53 u. Schlentje 58 **Buchen:** 42 rm Anbruch- 348 rm Rottholz Ia u. b. Anzahlung 20 v. H. des Steigerpreises.

Versteigerung von 7 Gärten.

Schlusstermin.
Donnerstag, 27. Februar,
Morgens 11 Uhr
sollen auf dem Büro des Unterzeichneten, Neuestraße 12
7 Gartenstücke
je $^{1}/_{4}$ Morgen groß,
im Flor, Abspliß des **Verwohltschen** Planes, neben Schmidt's Zementfabrik am Kleinbahnkörper nahe der Luisenstraße belegen, meistbietend verkauft werden. Die Zeichnung über Einteilung ist zur Information vorher auf dem Büro des Unterzeichneten.

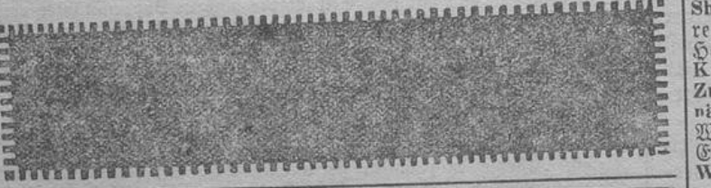
Jürgens.



Mädchen u. Frauen, auch Kindern, mit dünnem, schwachem Haar, zumal wenn Kopfschuppen, Juckreiz u.

Haar-ausfall

sich einstellt, sei folgendes bewährte u. billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 1 maliges Waschen des Haares mit **Zucker's** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Pak. 20 Pf.), daneben regelmäßiges kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Zuckers** Original-**Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1,25) und **Zucker's** Spezial-**Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei **Herm. Manegold** und **W. Drüner,** Drogerien.



Kapitalanlage 1912: 90 Mill. Mark.
Jahresprämie 1912: 32 Mill. Mark.
870000 Versicherungen.
Prospekte und Auskunft kostenfrei durch
C. Skatulla, Inspektor, **Höxter,** Bachstrasse 14,
A. Raubert, Bureauvorsteher, **Höxter,** Grubestrasse 8,
H. Rohrberg, Kaufmann, **Brake,**
P. Tilly, Inspektor, **Brakel,** Thystr. 24,
F. Luig, Molkereibesitzer, **Herste**

Ordentliches Mädchen,
das in besserem Hause gedient hat und kochen kann, zu baldigem oder späteren Antritt gesucht. Hausmädchen vorhanden
Meldungen sind an die Exped. d. Blattes unt. No. **761** zu richten.

Sonnabend, den 1. März, Abends 8 Uhr:
Großes humoristisches
Salvatorfest.
Eintritt frei.



Um zahlreichen Besuch bittet
Die Direktion des Hotels „Stadt Bremen".
W. Krause.

Deutschlands Jugendwehr.

Sonntag, 2. März, $3^{1}/_{4}$ Uhr Nachmittags
in der Aula der Königlichen Baugewerkschule
Vortrag des Herrn Rektor Schmitz.

Einzig und allbewährt ist
MAGGI's Würze.
Wer Sie einmal versucht, wird sie immer verwenden. Bestens empfohlen von
L. Herdtmann, Inh. *Ernst Manegold.* Nicolaistrasse 9.

Knorr

Pilz-Suppe enthält nur auserlesene Pilze und schmeckt ganz vorzüglich! Ein Würfel für 3 Teller 10 Pfennige.



Per Flasche M. 0,75, 1,25 u. 3,50
Zu haben bei **Wilh. Maull,** Drogerie

„Ich litt seit 3 Jahren an gelblichem Ausschlag mit furchtbarem
Hautjucken.
Durch ein halbes Stück **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** habe ich das Uebel völlig beseitigt. H. S., Pol.-Serg." à St. 50 Pf. ($15^{0}/_{0}$ig) u. 1,50 M. ($35^{0}/_{0}$ig stärkste Form). Dazu **Zuckooh-Creme** (à 50 Pf., 75 Pf. 2c) bei **H. Manegold** und **W. Drüner,** Drogerien.

Bergisches
Schwarzbrot,
sowie
reines Roggenbrot
empfiehlt
H. Degen,
Bäckerei.

Kierdorf, Höxter, Gänsem. 17
homöopath. u. naturgem. Behandl.
Sprechstunden jeden Donnerstag Nachmittag von 4—6 Uhr.
Fernruf: Amt Goslar



Feinste Angel-Schellfische, Cabliau, Seelachs und Schollen
empfiehlt **A. Lauenroth.**

Fleißiger
Arbeiter,
ca. 20 Jahre, aus anständiger Familie sofort gesucht.
Chem. Fabrik
vorm. **Wilh. Keime,** Höxter i. W.

Frische Schellfische
empfiehlt **Aug. Berendes.**



Frische Schellfische, Cabliau und Rotzungen
empfiehlt **Westf. Kaufhaus**

Frische
grüne Heringe
empfiehlt **Westf. Kaufhaus.**

ff. Bananen, Kopfsalat,
selbst eingemachtes
Sauerkraut, Pfd. 7 ₰
Rüschers Blumenladen,
Grubestr. 21.

Städtisches Schlachthaus Höxter
verkauft **Donnerstag, 27. d. Mts.,**
Morgens von 8—$^{1}/_{2}$9 Uhr
frisches Rindfleisch,
per Pfund 50 ₰

Zu den jetzt beliebt gewordenen
Heckenzäunen
(Jägerzäunen) habe Tannenstangen 2c in allen Stärken billigst abzugeben
C. Engelke sen., Papenstraße.

Lebendfrische
grüne Heringe
per Pfd. **10** ₰, 10 Pfd. **95** ₰
empfiehlt **A. Lauenroth**

15 Maurer u. Bauarbeiter
für dauernde Beschäftigung auf sofort gesucht.
August Westheermann,
Baugeschäft, **Gütersloh.**

Aufwartung
gesucht.
Frau Rektor Schmitz

Ein wenig gebrauchter
Kinderwagen
zu verkaufen.
Näh. in der Exped. d. Bl. [764

Bockbierfest
im „Westfälischen Hof".
Sonnabend, den 1. März und Sonntag, den 2. März
grosses Bockbierfest **mit musikalischer Unterhaltung,** wozu freundlichst einladet
Hermann Müller, „Westfäl. Hof".

Auf zum Rohrweg!!
Samstag, 1. März
und folgende Tage
Bockbier
im Anstich.
Es ladet ergebenst ein
W. Müller.

Scheuere mit Henkel's Bleich-Soda.

Zum April wird ein **Bürgerschüler mit gutem Zeugnis** zur
Ausbildung als Katasterassistent
gesucht.
Königliches Katasteramt.



Zum 1. April
Mädchen
für besseren Haushalt gesucht.
Näh. in der Exped. d. Bl. [763



Zum 1. April oder Mai ein ordentliches
Mädchen
für alle Arbeiten gesucht.
Stummrigestraße 31.

Zum 1. April ein ordentliches
Mädchen
für Haus- und Gartenarbeit gesucht.
Zu erfr. in der Exp. d. Bl. [765

Totenbriefe
Trauerkarten
Totenzettel
liefert schnell
Buchdruckerei
C. D. Flotho, Höxter.

Auf die unserer heutigen Stadtauflage beigefügte Preisliste der Firma **Kaisers Kaffee-Geschäft G. m. b. H.** machen wir die Leser aufmerksam.